

## China umwirbt deutsche Atomfachleute

### Starker Ausbau der Kernkraft trotz Fukushima

itz. PENGLAI, 26. Mai. Nach dem Ausstiegsbeschluss Deutschlands aus der Kernenergie umwirbt China deutsche Nuklearfachleute. „Wir laden die Experten ein, bei uns zu forschen und zu arbeiten“, sagte der stellvertretende Generalsekretär des Verbands für Nuklearenergie (CNEA), Xu Yuming, in einem Gespräch mit dieser Zeitung. „Die deutschen Kraftwerke sind Weltklasse, die Ingenieure und Forscher genießen einen guten Ruf.“ Weil China mehr Atomkraftwerke baue als jedes andere Land, brauche es fähige Wissenschaftler und Fachkräfte, sagte Xu am Rande des „Stars-Symposiums“ für Nachwuchsführungskräfte im chinesischen Penglai. Xu hält es für falsch, dass eine Industrienation wie Deutschland mit wenig eigenen Rohstoffen der Atomkraft abschwört. Zum einen erhöhe das die Abhängigkeit von Stromimporten, die möglicherweise aus unsichereren Meilern stammten als den deutschen. Zum anderen verabschiede sich Deutschland freiwillig aus einer wachsenden und lukrativen Industrie.

China wolle jedes Jahr rund 80 Milliarden Yuan (9 Milliarden Euro) in die Kernkraft investieren, kündigte Xu an, der als einer der wichtigsten Vertreter der chinesischen Nukleartechnik gilt. 13 Reaktoren seien am Netz, 28 im Bau. „Das sind 46 Prozent der Projekte in aller Welt.“ Bis 2015 werde China die Kapazität von 10,8 auf 40 Gigawatt (GW) erhöhen. Bis 2020 seien 80 GW möglich. Von der Expansion könnten deutsche Hersteller profitieren. „Aber natürlich wird das schwieriger, je weniger Erfahrung sie auf dem Heimatmarkt vorweisen“, gab Xu zu bedenken. Schon an bestehenden Projekten, die von Amerikanern und Franzosen dominiert werden, beteiligten sich deutsche Lieferanten „nicht sehr eifrig“.

Der Rückzug aus der Kernenergie ist eine weitere Branche, in der die Deutschen aus chinesischer Sicht freiwillig die Segel streichen. Zuvor hatte sich die Bundesrepublik aus politischen Gründen aus der grünen Gentechnik und dem Bau von Magnetschwebbahnen zurückgezogen. Der deutsche Transrapid kehrt ausschließlich zwischen dem Flughafen Schanghai und der Innenstadt. Statt die Verbindung wie geplant nach

Hangzhou zu verlängern, eröffnete China zwischen beiden Städten im Oktober eine neue Hochgeschwindigkeitsstrecke der Rad-Schiene-Technik. Das wurde auch damit erklärt, dass es beim Transrapid an der Heimatbasis und an einem ausreichend starken Bekenntnis der Deutschen fehle.

Xu verteidigte Chinas Expansion in der Kernkraft trotz der Katastrophe von Fukushima. Seine Regierung habe alle bestehenden und im Bau befindlichen Anlagen auf ihre Sicherheit überprüft. Die Genehmigung neuer Reaktoren sei zurückgestellt worden. Chinas Meiler lägen zwar ebenfalls an der Küste. Ein Zusammentreffen von Erdbeben und Tsunami sei aber ausgeschlossen.

Dem Fachmann zufolge kann die Volksrepublik aus energetischen und ökologischen Gründen auf die Kernkraft

---

„In Chinas Atomreaktoren ist ein Unfall wie in Fukushima ausgeschlossen.“

Nuklearexperte Xu Yuming

---

nicht verzichten. Seit Beginn der Öffnungspolitik 1978 habe sich der Energieverbrauch fast versechsfacht. Xu verwies auf die Stromausfälle, unter denen China wegen der hohen Kohlepreise derzeit leidet. „Die Knappheit wird immer schlimmer werden, wenn wir nicht mehr Atomstrom erzeugen.“ Zugleich gab Xu zu, dass die Stromsperrungen weitergehen werden. „Wir können auf absehbare Zeit nicht garantieren, dass es genug Elektrizität gibt.“ Auch ausländische Unternehmen leiden unter den Abschaltungen. (F.A.Z. vom 12. Mai). Die Industrie sei zu Einschränkungen bereit, sie dürfe davon aber nicht überrascht werden, sagte der Generalsekretär der Europäischen Handelskammer, Dirk Moens, dieser Zeitung: „Keinesfalls darf China Stromsperrungen dazu benutzen, ausländische Betriebe gegenüber lokalen zu benachteiligen.“ Xu versicherte, Schlüsselindustrien würden weiter versorgt, unabhängig von ihrer Herkunft. „Ein Sprichwort sagt: Das lauteste Baby wird am meisten gestillt.“